



Politikwissenschaftliche Nachwuchsarbeit und Nachwuchsförderung in einem interdisziplinären Umfeld. Der junge Kölner Thinktank. Innovativ und zukunftsweisend.

URL: <https://kfibs.org>

— **Veranstaltungsbericht zum 30. KFIBS-Stammtisch** —

Am 20. April 2022 (Mi.) fand der 30. virtuelle KFIBS-Stammtisch über Zoom statt. Zum Thema „Der russische Angriffskrieg in der Ukraine: Reaktionen aus der Perspektive der MENA-Region“ referierten Mitglieder der KFIBS-Forschungsgruppe „Nahe/Mittlerer Osten und Nordafrika“, namentlich Eliza Friederichs, Franziska Döring, Dr. Yaşar Aydın und Simon Engelkes sowie der verantwortliche Redakteur des Internetportals „Qantara.de“ der Deutschen Welle in Bonn, der Politik- und Islamwissenschaftler Loay Mudhoon. Begrüßt wurden die Referentinnen und Referenten sowie der geladene Gast vom KFIBS-Vorsitzenden und Geschäftsführer, Politikwissenschaftler Dr. Sascha Arnautović. Durch den Abend führte als Moderatorin Carina C. Schlüsing, ebenfalls Mitglied der regionalen KFIBS-Forschungsgruppe „Nahe/Mittlerer Osten und Nordafrika“.

Durch insgesamt fünf Impulsreferate gewährten die Referentinnen und Referenten sowie der Gast des Abends substanzielle Eindrücke in eine Region, die in ihrer Haltung zum Krieg Russlands in der Ukraine durchaus gespalten ist. Es wurde aufgezeigt, dass die Lager-Positionierung, u. a. sichtbar am Abstimmungsverhalten in der UN-Vollversammlung, von verschiedenen Faktoren der internationalen Politik und der globalen Sicherheitsordnung abhängt. So führte Eliza Friederichs aus, dass sich die Haltung von Damaskus im Syrien-Konflikt mit der Allianz zwischen dem Assad-Regime und dem Kreml erklären lässt. Auch die Enthaltung Teherans bei der Abstimmung in der UN-Vollversammlung zur russischen Aggression steht womöglich mit bündnispolitischer Lagerbildung in Verbindung. Das schlechte Verhältnis zum „Westen“, insbesondere zu den USA, spielte dabei wohl eine gewichtige Rolle. Die iranische Führung zeigte ihrerseits Verständnis für die Invasion Russlands in der Ukraine und unterstützte das Narrativ von der kontrovers diskutierten NATO-Osterweiterung. Indes ist auch der wirtschaftliche bzw. versorgungstechnische Aspekt ein neuralgischer Punkt für viele Staaten in der Region. Eine bedeutende Anzahl von ihnen ist von der Lieferung russischer Energieträger und von russischem Getreide abhängig.

Franziska Döring machte deutlich, dass der Libanon ohne diese Exportgüter aus Russland in eine missliche Lage geraten würde. Schon jetzt leidet die libanesisch

Bevölkerung unter einer chronischen Stromknappheit. Etwas anders stellt sich die Lage für das Königreich Jordanien dar. Döring verweist in diesem Zusammenhang auf das gute Verhältnis der jordanischen Monarchie sowohl zu Russland als auch zu den USA. Das Königreich hofft auf eine baldige politische Einigung der Kriegsparteien. Loay Mudhoon, ein langjähriger Beobachter der Region, beleuchtete die Rolle Ägyptens und Tunesiens im Kontext des Ukraine-Krieges. Ägyptens Fluch sei, so Mudhoon, die wirtschaftliche Fragilität des arabischen Staates, die sich mitunter in der Abhängigkeit von Getreide (das Land ist der größte Getreideimporteur der Welt) ausdrückt. Brot habe dort den gleichen Stellenwert wie das Leben, führte Mudhoon weiter aus. Die politisch wesentlich instabilere Tunesische Republik blickt auf ähnliche Probleme: Die Brotpreise steigen in dem nordafrikanischen Land stetig, und der politisch unerfahrene tunesische Präsident Kais Saied ist mit der Regierungsführung überfordert. Beide Staaten verurteilten indes Russlands Aggression gegen die Ukraine in der UN-Vollversammlung.

Der Sozialwissenschaftler Dr. Yaşar Aydın, ein ausgewiesener Kenner türkischer Politik, zeichnete ein ambivalentes Bild von der Haltung Recep Tayyip Erdoğan: Das Verhältnis der Türkei zu Russland sei geprägt von einer Mischung aus Kooperation und Spannung. Die konfliktbehafteten Verhältnisse in Syrien zwischen Russland und der Türkei einerseits und die schwierige Beziehung zu Washington und zum übrigen „Westen“ andererseits hätten zu der aktuellen Haltung der Republik Türkei geführt. Das Land am Bosphorus liefere zwar Drohnen in die Ukraine und hätte die Schwarzmeergege auf Basis des Abkommens von Montreux geschlossen, würde sich darüber hinaus aber eher passiv geben. In der türkischen Gesellschaft seien NATO-Gegner und Befürworter der Annäherung an den „Osten“ überaus wirkmächtig. Dr. Aydın ging im zweiten Teil seines Kurzvortrages auf die Vorgänge in Israel näher ein. Die Israelis seien eindeutig aufseiten der Ukraine. Zudem bestehe kein intensiver Austausch auf Regierungsebene – weder mit Russland noch mit der Ukraine. Allerdings Sorge sich die israelische Regierung um das Eskalationspotenzial Putins und zeige sich insgesamt eher zurückhaltend.

Bevor es in die Diskussion mit den Teilnehmenden ging, schloss Simon Engelkes mit seiner persönlichen Einschätzung über die Golfstaaten – das sind konkret: Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, Kuwait, Katar, Bahrain und der Oman – die erste Veranstaltungsrunde ab. Die Staatengruppe sei sich in ihrer Haltung gegenüber dem Ukraine-Krieg nicht einig, wie Engelkes ausführte. Sie unterhalte unterschiedliche Beziehungen zu Russland und dem „Westen“, enthielt sich einerseits bei der Verurteilung der russischen Aggression gegen die Ukraine im UN-Sicherheitsrat, stimmte andererseits in der UN-Vollversammlung zu. Damit bleibt ihre Rolle undurchsichtig.

Im Anschluss an die Impulsreferate folgte eine – aufgrund der fortgeschrittenen Zeit – kurze, aber durchaus interessante und spannende Frage- und Diskussionsrunde.